

polnisch-russische Aufarbeitung der gemeinsamen Vergangenheit werden hier positive Zeichen gesetzt.

Potsdam

Bernhard Chiari

Archiwum Ringelbluma. Konspiracyjne Archiwum Getta Warszawy. Tom 3: Relacje z Kresów [Das Ringelblum-Archiv. Das Untergrundarchiv des Warschauer Gettos. Bd. 3: Berichte aus den Kresy.] Bearb. von Andrzej Żbikowski. Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa 2000 [2002]. 963 S., Kte., Abb.

Als die deutsche Wehrmacht am 1. September 1939 Polen überfiel, flohen hunderttausende Juden und Jüdinnen Richtung Osten, um nicht zu Opfern der nationalsozialistischen Judenpolitik zu werden. Sie ließen sich meist zunächst in den vormals polnischen, aufgrund des Hitler-Stalin-Pakts von der Sowjetunion besetzten Gebieten nieder, dem ostpolnischen Grenzland (*Kresy*). Vor allem die Konfrontation mit der rasanten Stalinisierung dieser Territorien veranlaßte tausende jüdischer Flüchtlinge jedoch zur Rückkehr unter deutsche Besatzung. 46 dieser Rückwanderer verfaßten Berichte über ihre Erlebnisse, die zwischen Sommer 1941 und Frühjahr 1942 von Mitarbeitern des Untergrundarchivs des Warschauer Gettos (nach seinem Gründer „Ringelblum-Archiv“ genannt) aufgezeichnet wurden. Diese ursprünglich jiddischen und polnischen Berichte liegen nun in einem von Andrzej Żbikowski vorbildlich edierten Quellenband in polnischer Sprache vor. Nach der Edition von Postkarten über deutsche Verbrechen im ersten und von Dokumenten über Schicksal und Alltag der Kinder im Getto ist dies der dritte Band der auf zwölf Bände angelegten Edition des Ringelblum-Archivs.

Überaus bedeutsam ist der Zeitpunkt der Niederschrift dieser Berichte vor Einsetzen des eigentlichen Völkermords an den europäischen Juden. Abgesehen von teilweise abenteuerlichen Fluchtgeschichten schildern die Berichte die Lebensverhältnisse in den sowjetisch besetzten Gebieten, welche die Motivation für die äußerst riskante Rückwanderung bildeten. Ein junger Drucker aus Warschau beschreibt, wie sich die Rückkehrwilligen in Białystok in bestimmten Cafés trafen, „wo sie offen die Sowjetunion kritisierten und besonders unterstrichen, daß Rußland vom Rest der Welt abgeschnitten sei und man nicht mehr herauskäme ... Wir dachten alle an eine Rückkehr, aber wie sollten wir sie realisieren?“ (S. 270). Dieser Bericht beschreibt auch den kollektiven Widerstand einer größeren Gruppe von jüdischen Flüchtlingen gegen die zwangsweise Annahme der sowjetischen Staatsangehörigkeit.

Die meisten Berichte schildern den Alltag in der sowjetischen Besatzungszone mit großer Nüchternheit: den politischen Druck, die Enteignung von Privateigentum, die Deportationen, die Gleichschaltung im Bildungswesen. Sympathie für diese Entwicklung kommt an kaum einer Stelle zum Ausdruck. Eine erhebliche Rolle spielen in fast allen Berichten die interethnischen Spannungen in den *Kresy*. Über seinen Aufenthalt in Lemberg 1941 schreibt Stanisław Rożycki: „Wirklichen Haß haben [die Ukrainer, F.G.] nur auf die Polen. Sie hätten diese gerne schon in dieser Nacht abgeschlachtet, wären nicht genaue Instruktionen von mit Hitler verbündeten Ukrainern eingegangen, die jedweden tätigen und offenen Angriff gegen Polen verbieten. Also wenden sich niedrige Instinkte gegen wehrlose Opfer, die Juden. Diese hoffen jetzt – irrtümlich – auf die Deutschen, in der fehlgehenden Annahme, daß diese trotz allem nicht so seien wie die Ukrainer.“ (S. 549). Auffallend ist, daß mehrere Rückwanderer die zu große Nähe zwischen ortsansässiger jüdischer Bevölkerung und den sowjetischen Besatzungsbehörden beklagen.

Der vorliegende Band ist eine eminent wichtige Quellenedition zum Verständnis der interethnischen Beziehungen im östlichen Mitteleuropa während des Zweiten Weltkriegs.

Potsdam

François Guesnet